Editorial

Autor(en): **Kuhn, Sonja / Meszmer, Alex**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (2007-2008)**

Heft 2-1: **Künstlernachlässe = Successions d'artistes = Artists' archival estates**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Editorial

Sonja Kuhn und Alex Meszmer Sehr bald wird klar, dass wir mit dem Jahresthema „Künstlernachlässe" in ein Wespennest gestochen haben. Die einen fürchten Begehrlichkeiten (der Bund), die anderen die Bilder und Skulpturen (die Museen), wieder andere das Steueramt und die vollen Ateliers (die Nachkommen), am meisten aber fürchten einige das Vergessen (die Künstlerinnen und Künstler). Nur auf die Frage, wie ein verantwortungsvoller Umgang mit den Hinterlassenschaften gefunden werden kann, hat keiner Antworten parat.

Wir können die verschiedenen Perspektiven beleuchten, diskutieren über Erhaltenswertes und was entsorgt werden sollte, wir können Künstlerinnen und Künstler geflissentlich mahnen, sich mit dem Thema bereits zu Lebzeiten auseinanderzusetzen und Museen daran erinnern, dass sie einen gesamtgesellschaftlichen Auftrag haben. Nur nützt dies wenig, wenn Nachlässe alle Grenzen sprengen, personelle wie physische Lösungen können auch wir nicht anbieten. Die Schriftstellerinnen und Schriftsteller haben die Nationalbibliothek, die zwar auch nach strengen Kriterien auswählt, die Künstlerinnen und Künstler haben die zahlreichen Institutionen, die dankend abwinken und an regionale Institutionen verweisen, die ebenfalls abwinken. Gibt es tatsächlich nur kapitalistische Lösungen, wie dies Wolfgang Henze ausführt? Gibt es Mischformen, wie das Forum für Nachlässe in Hamburg? Oder sollte man Künstlerinnen und Künstlern anraten nach individuellen Lösungen zu suchen, wie das Gottfried Honnegger vorschlägt?

Tatsache ist, es herrscht Hilflosigkeit. Tief in meine Erinnerung eingegraben hat sich ein Anruf einer älteren Dame, Witwe eines Künstlers, dem der Durchbruch auf dem internationalen Kunstparkett nicht gelungen ist. Das Steueramt der Wohngemeinde will die unzähligen Zeichnungen und Bilder zum Vermögen zählen und die Witwe kommt dadurch nicht in den Genuss von Ergänzungsleistungen der AHV, sitzt aber auf einem Berg weitgehend unverkäuflicher Werke. Ein bitterer Preis, den sie für eine Einschätzung zahlen muss, die nicht der Wirklichkeit des Kunstbetriebs entspricht. Die Hoffnung der Künstlerinnen und Künstler, dass die Bedeutung des eigenen Werkes posthum erkannt wird, scheint das unlösbare Kernthema zu sein. Interessant dabei ist, dass das Steueramt der gleichen Illusion obliegt.